

Inhaltsverzeichnis

Vorwort XI

Verdankungen XV

Einleitung:

1. Zielsetzung der Arbeit 1
2. Aufbau der Arbeit und Inhaltsübersicht 3
3. Methoden 5

Teil A. Rassenhygiene, Eugenik und Euthanasie im nationalsozialistischen Deutschland

- I. Stellungnahmen des Verbandes für psychische Hygiene
und des Vereins für Psychiatrie 13
 1. Die Bedeutung des Kongresses für Psychiatrie
und psychische Hygiene 1932 in Bonn 13
 2. Der Verband für psychische Hygiene als Wegbereiter
für die nationalsozialistische Psychiatrie 14
 3. Die eugenischen Aufgaben der psychischen Hygiene
und der Psychiatrie 15
- II. Die Weiterentwicklung der nationalsozialistischen
Rassenideologie an den deutschen Universitäten 25
 1. Die Gesellschaft für Rassenhygiene
und ihre internationalen Konferenzen 25
 2. Otmar von Verschuers wissenschaftliche Tätigkeit
am Frankfurter Institut für Erbbiologie 30
 3. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie 41
 4. Die Durchsetzung der Theorien der Rassenhygiene
dank der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ .. 45

*Teil B. Die politische Umsetzung der Rassenhygiene
im nationalsozialistischen Deutschland*

I. Die „Arisierung“ der deutschen Ärzteschaft und ihre Folgen	63
II. Das Gesetz zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses	69
1. Ziele rassenhygienischer Massnahmen und Forderungen nach gesetzlichen Erlassen	69
2. Zur Einführung des Gesetzes zur „Verhütung erbkranken Nachwuchses“	74
3. Zielgruppen des Gesetzeserlasses	79
III. Euthanasieprogramm	87
1. Rechtliche Grundlagen und Implementierung des Programms: Übersicht	87
2. Aktion T4	90
3. Die Durchführung des Euthanasie-Programms und die verantwortlichen Stellen	95
4. Die Ethik der willigen Vollstrecker der Euthanasie .	100
5. Zeugungsstätten der SS	103

*Teil C. Ursprünge der Rassenhygiene
und des Antisemitismus in der Schweiz*

I. Die Exponenten der Rassenhygiene an den deutschsprachigen Universitäten der Schweiz	109
1. Nationalsozialistische Sympathisanten an den schweizerischen Universitäten	109
2. Wichtige Exponenten der Rassenhygiene in der deutschsprachigen Schweiz	111

II. Schweizerische Gremien zur Förderung der Rassenhygiene	123
1. Gründung der anthropologischen Zeitschrift „Natur und Mensch“ im Jahre 1920	123
2. Unterstützung rassenhygienischer Wissenschaftler durch die Julius-Klaus-Stiftung	124
3. Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für „Vorbeugearbeit in der Schweiz“	126
4. Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Vererbungsforschung	126
III. Die schweizerische Beteiligung an den internationalen Kongressen der Rassenhygiene	129
1. Die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland in bezug auf das Thema der Rassenhygiene	129
2. Die Bedeutung der Konferenzen der International Federation of Eugenic Organization (IFEO) für die Theorie und die Praxis der schweizerischen Rassenhygieniker	132
IV. Rechtliche Grundlagen und medizinische Praxis der eugenischen Massnahmen in der Schweiz	139
1. Das Heiratsverbot für Geisteskranke	139
2. Prophylaktische medizinische Alltagspraxis der Sterilisation und rechtliche Grundlage in den Kantonen	140
V. Schweizerische Stellungnahmen zur Theorie und Politik der Rassenhygiene im nationalsozialistischen Deutschland und Vorstösse zur Umsetzung eugenischer Massnahmen in der Schweiz	151
1. Stellungnahmen zum Gesetz zur „Verhütung des erbkranken Nachwuchses“	151
2. Die Stellungnahme schweizerischer Fachärzte zur Rassenhygiene und zu ihren Methoden	153

3. Vorstoss der Schweizerischen Gesellschaft für Vererbungs-forschung für eine Verschärfung des Eheverbotes	156
4. Euthanasie und Sterilisation als berechtigte Anliegen nach Ansicht von Rohrer	158
5. Englerts Forderung nach einer grundsätzlichen Neuordnung des Gesundheitswesens	160
VI. Antisemitismus und Psychoanalyse:	
Das Beispiel der Universität Fribourg	169
1. Antisemitismus an der Universität Fribourg	169
2. Die Ablehnung der Freudschen Psychoanalyse aufgrund des katholischen Antisemitismus	172
3. Zusammenfassung: Primat der katholischen Pädagogik	174

Teil D. Fehlende Aufarbeitung der Rassenhygiene in Deutschland und in der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg

I. Fehlende Strafverfolgung von Rassenhygienikern im Nachkriegsdeutschland	179
II. Der Nürnberger Prozess gegen die Ärzte in Deutschland	181
1. Der Stellenwert des Nürnberger Prozesses bei der Strafverfolgung der Ärzte	181
2. Fallbeispiele und Gründe für nichtgeahndete Verbrechen	183
3. Das Problem der fehlenden medizinischen Betreuung traumatisierter Opfer	189
III. Die Verdrängung der Zusammenarbeit der schweizerischen Rassenhygieniker mit den Nationalsozialisten in Deutschland	191

IV. Wahrnehmungsdefizite und Konservativismus statt Aufarbeitung der Vergangenheit am Heilpädagogischen Seminar der Universität Fribourg nach dem Zweiten Weltkrieg	195
1. Die fehlende Aufarbeitung der Vergangenheit durch Prof. Montalta vom Institut für Heilpädagogik an der Universität Fribourg und in Luzern	195
2. Die Einschätzung der nationalsozialistischen Pädagogik durch Montalta 1939	198
3. Montaltas Kritik am Nationalsozialismus	206
V. Die konservative Stellungnahme der Fribourger Schule zur Kinderpsychiatrie nach dem Zweiten Weltkrieg nach M. Sandschulte	209
1. Argumentationszusammenhang von Sandschulte	209
2. Postulate von Sandschulte an die „Nachkriegspsychologie“	212
3. Einbettung der Psychologie in die Metaphysik und Einbindung der Therapie in den katholischen Glauben	214

*Teil E. Die Entwicklung der schweizerischen Kinder- und
Jugendpsychiatrie vor und während des Zweiten Weltkrieges*

I. Zur Entstehungsgeschichte der schweizerischen Kinder- und Jugendpsychiatrie	217
1. Argumentationszusammenhang	217
2. Die Entstehung der Kinder- und Jugendfürsorge in der Schweiz	219
3. Die Bedeutung Hans W. Maiers für die Gründung der Stephansburg	227
4. Die Entstehung der kinderpsychiatrischen Institutionen	230
5. Moritz Tramer	232

6. Die Entstehung der Kinderpsychiatrie als Lebenswerk Moritz Tramer	236
II. Theoriengeschichtliche Entwicklung der Kinder- und Jugendpsychiatrie	243
1. Die Einteilung der Etappen nach Moritz Tramer . . .	243
2. Die Typologie nach Lutz	244
3. Die Typologie nach Kanner	245
III. Positionierung der schweizerischen Kinderpsychiatrie vor und während des Zweiten Weltkrieges innerhalb des theoretischen und praktischen Bezugsrahmens . . .	247
1. Die politisch bedingten Herausforderungen	247
2. Zusammenfassung	250
IV. Die Situation nach dem Krieg	255
Schlusswort	261
Zusammenfassung der Abhandlung	269
Literaturverzeichnis	271
Archivalien	277
Personenregister	279
Anhang	283
I. Historische Übersicht von 1932 bis 1945 anhand einer Zeittafel	283
II. Euthanasieanstalten und Kinderheime im nationalsozialistischen Deutschland	303